MAGYAR AFRIKA TÁRSASÁG
AFRICAN-HUNGARIAN UNION

AHU MAGYAR AFRIKA-TUDÁS TÁR
AHU HUNGARIAN AFRICA-KNOWLEDGE DATABASE

KECSKÉSI Mária
Fodor, István: *L. Magyar's Records (1859) and the later sources* **(**ism./rev.)
Eredeti közlés/Original publication:
1987, *Ungarn Jahrbuch*, Band 15, pp 254–257. old.
Elektronikus újraközlés/Electronic republication:
AHU MAGYAR AFRIKA-TUDÁS TÁR – 000.000.769
Dátum/Date: 2014. április/April 4.
Az elektronikus újraközlést előkészítette
/The electronic republication prepared by:
B. WALLNER, Erika és/and BIERNACZKY, Szilárd
Hivatkozás erre a dokumentumra/Cite this document
KECSKÉSI Mária: Fodor, István: *L. Magyar' s Records (1859) and the later sources* **(**ism./rev.), *AHU MATT*, 2014, **pp. 1–7. old.**, No. 000.000.769, http://afrikatudastar.hu
Eredeti forrás megtalálható/The original source is available:
fénymásolat az Afrikai Kutatási és Kiadási Program archívumában

Kulcsszavak/Key words
magyar Afrika-kutatás, könyvismertetés, Fodor István könyvének témája: Magyar László nevezetes könyve umbundu nyelvi adalékainak összegezése és értékelése
African research in Hungary, review article, theme of the István Fodor's monograph: gathering and evalutation the Umbundu language additives by Ladislaus Magyar's famous book

---
AZ ELSŐ MAGYAR, SZABAD FELHASZNÁLÁSÚ, ELEKTRONIKUS,

ÁGAZATI SZAKMAI KÖNYV-, TANULMÁNY-, CIKK- DOKUMENTUM- és ADAT-TÁR/THE FIRST HUNGARIAN FREE ELECTRONIC SECTORAL PROFESSIONAL DATABASE FOR BOOKS, STUDIES, COMMUNICATIONS, DOCUMENTS AND INFORMATIONS

* magyar és idegen – angol, francia, német, orosz, spanyol, olasz és szükség szerint más – nyelveken készült publikációk elektronikus könyvtára/ writings in Hungarian and foreign – English, French, German, Russian, Spanish, Italian and other – languages
* az adattárban elhelyezett tartalmak szabad megközelítésűek, de olvasásuk vagy letöltésük regisztrációhoz kötött/the materials in the database are free but access or downloading are subject to registration
* Az Afrikai Magyar Egyesület non-profit civil szervezet, amely az oktatók, kutatók, diákok és érdeklődők számára hozta létre ezt az elektronikus adattári szolgáltatását, amelynek célja kettős, mindenekelőtt sokoldalú és gazdag anyagú ismeretekkel elősegíteni a magyar afrikanisztikai kutatásokat, illetve ismeret-igényt, másrészt feltárni az afrikai témájú hazai publikációs tevékenységet teljes dimenziójában a kezdetektől máig./The African-Hungarian Union is a non-profit organisation that has created this electronic database for lecturers, researchers, students and for those interested. The purpose of this database is twofold; on the one hand, we want to enrich the research of Hungarian Africa studies with versatile and plentiful information, on the other hand, we are planning to discover Hungarian publications with African themes in its entirety from the beginning until the present day.

MAGYAR AFRIKANISTA KOLLÉGÁK KÜLFÖLDÖN
HUNGARIAN AFRICANIST COLLEAGUES IN ABROAD

WISSENSCHAFT UND SCHULWESEN

FODOR, ISTVÁN: *L. Magyar' s Records (1859) and the later sources.* Budapest, Akadémiai Kiadó – Hamburg, Helmut Buske Verlag, 1983, 327 S.

Maria Kecskési (München)

UNGARN-JAHRBUCH
Zeitschrift für die Kunde Ungarns und verwandte Gebiete
Begründet von Georg Stadtmüller
Unter Mitwirkung von
Imre Boba (Seattle), Thomas von Bogyay (München),
Gyula Borbándi (München), Georg Brunner (Köln),
Edgar Hösch (München), László Révész (Bern)

Herausgegeben von
GABRIEL ADRIÁNYI
HORST GLASSL
EKKEHARD VÖLKL

Band 15
Jahrgang 1987

Dr. Dr. Rudolf Trofenik, München 1987

Das in englischer Sprache verfaßte Werk ist zwar vor allem für die Vertreter der afrikanischen Sprachforschung geschrieben und die Lektüre der größeren Hälfte des Buches setzt linguistische Fachkenntnisse voraus, gleichzeitig enthält es aber eine gründliche Biographie und

forschungsgeschichtliche Würdigung von László Magyar (1818–1864), einem der originellsten Bahnbrecher der Afrikaforschung um die Mitte des 19. Jhs. Im folgenden wird über diesen Abschnitt der Publikation berichtet.

Was die sprachwissenschaftliche Bedeutung des Werkes anbelangt, so sei zusammenfassend festgestellt, daß die linguistischen Aufzeichnungen von Magyar – namentlich die reichhaltigen Materialien über die Sprache der im mittleren und südlichen Angola wohnhaften Mbundu-Stämme – jetzt das erste Mal in vollem Umfang untersucht worden sind. Das hohe Niveau der Bearbeitung äußert sich nicht nur darin, daß Fodor unter Verwendung der gesamten späteren Forschungsergebnisse die Verläßlichkeit von Magyar im allgemeinen bestätigen und dessen Daten in manchen Fällen korrigieren kann, sondern auch im Versuch, die selbst heute noch recht wenig erforschte Umbundu-Sprache einer bis vor hundert Jahren zurückreichenden historischen Untersuchung zu unterwerfen. Fodor geht auch auf einige ungeklärte Details ein, auf die Frage z.B., ob Magyar ein Universitätsstudium absolviert hatte, ob er am Sklavenhandel beteiligt war, warum es nicht zu einem Treffen zwischen ihm und Livingstone kam, usw.

László Magyar, geboren 1818 in Steinamanger (Szombathely) in Westungarn, war das uneheliche Kind einer einfachen Magd, die kurz nach der Geburt des Sohnes verstarb. Der Waise wurde – wenn auch erst nach dem Abschluß der Grundschule – vom Vater, Imre Magyar, einem angesehenen Gutsverwalter, adoptiert. Zahlreiche Indizien weisen darauf hin, daß der Junge, der nun – wie seine Halbbrüder – das Gymnasium besuchte, konfliktlos in die väterliche Familie aufgenommen wurde: Als Reisender berichtete er später dem Vater und den Geschwistern dauernd von seinen Erlebnissen, Plänen und Arbeiten; die Tatsache, daß er Imre Magyar mehrmals und das Nachsenden von Büchern und Landkarten ersuchte, läßt erkennen, daß der Vater auch für die wissenschaftlichen Interessen des Sohnes aufgeschlossen war.

Der Junge war einer der ersten Ungarn, die dem Aufruf zum Studium an der Marine-Akademie in Fiume (heute Rijeka) und zum Seemannsberuf folgten. Mit 25 Jahren trat er in den Dienst der österreichischen, später der spanischen und argentinischen Marine. Zwei Jahre verbrachte er auch an der Calabar-Küste (Nigeria), angeblich im Dienste eines einheimischen Fürsten. Dieser Abschnitt seines Lebens ist weitgehend unbekannt.

Dieser Aufbruch zeugt nicht nur von Abenteuerlust, den geistigen Hintergrund bildeten vielmehr die Ideen der ungarischen »Reformzeit« (1825–1848): Überwindung der provinziellen Selbstgenügsamkeit. Ansätze zur Industrialisierung und zum Experimentieren in der Landwirtschaft nach englischem Vorbild, zunehmendes Interesse an Entdeckungs- und Erkundungsreisen in fremde Länder und zu fremden Völkern.

Am 9. Dezember 1848 ist Magyar in Benguela, der Hauptstadt der portugiesischen Besitzungen in Angola, angekommen. Spätestens zu jener Zeit betrachtete er sich vor allem als Erforscher der unbekannten inneren Regionen des Landes. Mit einem Vorrat an Handelswaren, die sein Auskommen sichern sollten, zog er in das Reich Bihe auf dem Hochland von Angola. Seine Heirat mit der Tochter des Königs eines der dortigen Mbundu-Staaten war ursprünglich nur als Mittel gedacht, das Land unbehindert erforschen zu können; tatsächlich vermochte er nun jahrelang zusammen mit seiner Frau, von einer Schar von Trägern und Bewaffneten begleitet, ausgedehnte Reisen zu unternehmen, wobei seine Gemahlin ihm allein durch ihre Anwesenheit dabei half, die selbst auferlegten wissenschaftlichen Aufgaben zu bewältigen. Darüber hinaus erwies sich die Ehe auch menschlich als geglückt: Obwohl er später – wie es in Bihe unter den Vornehmen schon aus Prestigegründen üblich war – noch mehrmals heiratete, betrachtete Magyar seine erste Frau als echte Lebensgefährtin und kümmerte sich liebevoll auch um seine Kinder. (Die Ehe mit der »schwarzen Prinzessin« ist in manchen populären Schriften als beinahe einmaliges Ereignis dargestellt worden, in Wirklichkeit waren aber Ehen mit einheimischen Frauen in den portugiesischen Besitzungen sowohl in Südamerika als auch in Afrika voll anerkannt; dies hat die Einstellung von Magyar, der ja schon in Brasilien unter Portugiesen gelebt hatte, sicher mit beeinflußt). Auch dem König Kayaya-Kayangula dürfte die Ehe seiner Tochter mit einem Weißen willkommen gewesen sein; höchstwahrscheinlich nutzte er Magyars Wissensdurst, Forschungsdrang und Reiselust dazu, seine eigene Macht zu festigen, ganz zu schweigen von dem unmittelbaren Gewinn aus der Beute der an Magyars Expeditionen teilnehmenden Elefantenjäger. Als Angehöriger der Herrscherfamilie war Magyar in der Lage, alle sozialen Schichten der Bevölkerung, von den Sklaven bis zur Aristokratie, intensiv kennenzulernen. Dank seiner Frau hatte er auch Zutritt zum Hofleben und zu den professionellen Pflegern der schriftlosen ge-

schichtlichen Überlieferungen. Allem Anschein nach gelang es ihm, sich fast vollkommen in die Gesellschaft der Mbundu zu integrieren; berücksichtigt man auch, daß er sieben Jahre in Bihe verbrachte, dann kann man ihn ohne Übertreibung als einen der ersten und erfolgreichsten Verwirklicher der teilnehmenden Beobachtung bezeichnen.

Dieser durch besonders günstige Voraussetzungen geprägte Abschnitt seines Lebens hatte ein abruptes, tragisches Ende: Sein Schwiegervater wurde 1857 von Rivalen umgebracht, das Königreich durch dynastische Machtkampfe erschüttert, und Magyar mußte samt seiner Familie in die von Portugiesen pazifizierte Küstenzone fliehen. Er war nicht ganz mittellos, haste aber nunmehr ständig finanzielle Sorgen. Die Tatsache, daß er seine wissenschaftliche Tätigkeit auch unter den neuen, schwierigen Verhältnissen fortsetzte (er unternahm z.B. mit eigenen Mitteln eine Reise in den wenig bekannten Süden Angolas), läßt erkennen, welchen Platz die Forschung in Magyars Leben einnahm.

Seine Entdeckungen und Beobachtungen fanden ihren Niederschlag in sorgfältig geschriebenen, oft mit anschaulichen Zeichnungen ausgestatteten Berichten. Die wissenschaftliche Bedeutung dieser Schriften kann man schwerlich in wenigen Worten würdigen, denn sie beziehen sich auf ein mächtiges Areal (kein Europäer außer Livingstone hatte größere Flächen Afrikas bereist) und auf zahlreiche wissenschaftliche Fächer, von der Geographie, Ethnographie und Sprachwissenschaft bis zur Zoologie, Botanik und Meteorologie. Diese Aufzeichnungen gelten größtenteils als absolute Primärquellen und sind schon deshalb von bleibendem Wert; darüber hinaus stellen sie ergreifende Dokumente einer erstaunlichen Entwicklung dar – der Entwicklung eines begabten Dilettanten zu einem methodisch vorgehenden wissenschaftlichen Forscher. In diesem Vorgang spielte sicher eine Rolle, daß Magyar schon früh mit der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Kontakt getreten war und die Verbindung nie unterbrach. Entscheidend war dabei die wissenschaftliche Betreuung des einsamen Autodidakten durch János Hunfalvy. Seine Hilfe erschöpfte sich nicht in gezielten Fragen und freundlichen Ratschlägen, sondern erstreckte sich auch auf verlegerische Aufgaben. János Hunfalvy kümmerte sich nicht nur um die Drucklegung von Magyars Schriften, sondern besorgte persönlich die – ebenfalls in Druck erschienene – deutsche Übersetzung!

Vom großen, zusammenfassenden Werk, das die Ergebnisse von Magyars Forscherleben enthalten sollte, ist aber nur der erste Band 1859 erschienen. Es ist bekannt, daß das Manuskript von zwei weiteren Bänden fertig war und daß Magyar sogar die Hoffnung hatte, die Veröffentlichung des kompletten Werkes in Ungarn zu erleben. Eines Tages hörten aber seine nach Ungarn gerichteten Sendungen auf, und erst nach längerer Zeit erhielt man die Nachricht von seinem 1864 erfolgten Tod. Seine Papiere, darunter die ungedruckten Teile des großen wissenschaftlichen Werkes, wurden bei einem Brand im Haus des Nachlaßverwalters vernichtet.

Der Torso, der aus seinem Lebenswerk erhalten blieb, wurde und wird meistens nur nach den Maßstäben der Spezialdisziplinen gewürdigt. Daß z.B. manche seiner topographischen Daten verfehlt sind, ist ebensowenig überraschend wie Fodors Hinweis auf Fehler in Magyars sprachlichen Aufzeichnungen. Es ist zu bemerken, daß Magyar für die Transkriptionen die ungarische Sprache als die geeignetste fand; sie stand dem Wortklang der Umbundu am nächsten! Der größte Wert kommt wohl seinen ethnographischen Mitteilungen zu: Außer den Mbundu erforschte er die Mikrokulturen entlaufener Sklaven am unteren Zaire, die geschichtliche Tradition der seit dem 16. Jh. auftretenden kriegerischen Raubzüge der sogenannten Jaga in Zentralafrika usw. und berichtete als erster über die in Südangola wohnenden nördlichsten Khoisan-Gruppen. Auf die Ethnologen wartet die Aufgabe, nach dem Vorbild, das István Fodor durch die Bearbeitung von Magyars linguistischen Materialien geschaffen hat, nun auch seine völkerkundlichen Informationen einer gründlichen und kritischen Analyse zu unterziehen.